

# Ein Tongemälde mit bewegenden Bildern

**SÜDPOL** Das Luzerner Orchester Santa Maria vereinigt Musik, Lyrik und Bilder zu einem Gesamtkunstwerk. Ein Abend voller Inspirationen.

Erstaunlicherweise sind es oft Laienensembles, die neue Konzertformate ausprobieren, spannende Ideen kreieren. Selten ist dies Profiorchestern möglich. Zu teuer sind sie, zu sehr auf gefüllte Säle, ein treues Stammpublikum angewiesen. Einen Abend als Ganzes experimentell umzusetzen, erweist sich da oft als schwieriges Unterfangen – dies im Gegensatz zu Amateurgruppen wie etwa dem Händel-Chor Luzern, der immer wieder mit innovativen Projekten auf sich aufmerksam macht.

## Uraufführung im Südpol

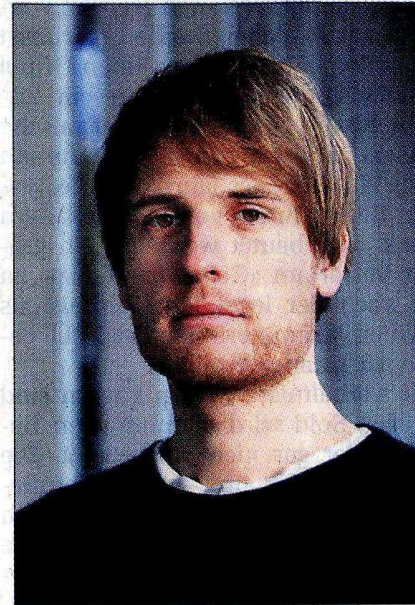
Gleiches gilt für das Luzerner Orchester Santa Maria, das am Donnerstag im Südpol Luzern ein attraktives und forderndes Programm inszenierte. Die knapp 50 Musiker brachten ein Gesamtkunstwerk auf die Bühne, das Musik, Film und Lyrik vereint – in der Uraufführung «Grauer Mond & Blaue Stunde» des 28-jährigen Berners Bänz Isler, eine Trilogie aus Sterben, Tod und Geburt.

Die Vorlage für seine Tongemälde fand der Komponist beim expressionistischen Dichter Georg Trakl. «Ich habe Zeilen ausgewählt, die mich persönlich inspirierten», erklärt Isler seine Wahl. «Trakls Texte klingen wohl fremd, haben aber doch eine unmittelbare, direkte Kraft.» Die zu dieser Lyrik komponierte Musik nimmt diese Spannungsfelder auf, bewegt sich zwischen üppiger Spätromantik und dem kühlem Expressionismus.

## Abgerundete Musik

Melodientrunkene, satte Klänge kontrastieren fast unmerklich schwebende Sphärenmusik. Mal eher in der Vertikalen verharrend, kaum einer Bewegung unterworfen, folgen wieder Teile, wo das Ganze vorwärtsdrängt. Tonale Stellen paaren sich mit atonalen Tendenzen. Trotz diesen gegensätzlichen Strömungen wirkt die Musik in sich abgerundet.

Vorstellungskraft und Aufführung gewinnen durch den Sprecher Daniel Buser, der die Texte in ruhigeren Passagen vorträgt, an zusätzlicher Dynamik. Verstärkt wird diese inspirierende Wirkung durch das zeitgleich abgespielte Filmmaterial. Oft ist es mehr ein sich langsam veränderndes Gemälde als ein Handlungsstrang. «Der Film soll nicht im Zentrum stehen», so Videokünstler Thomas Gibbons. «Der Film liefert mehr das Bühnenbild, auf dem sich die Handlung der Musik entfalten kann.»



Lyrik als Ausgangspunkt:  
Komponist Bänz Isler.

PD

Speziell ist auch die Vorgehensweise. Im Gegensatz zur üblichen Methode wurde die Musik zuerst komponiert. Gleichzeitig hat der Filmmacher, nur mit den drei Themen im Gepäck, Material gesammelt. Dieses musste dann auf die fertige Komposition angepasst werden. Den letzten Schliff erhält das Filmmaterial dabei erst am Aufführungs-

abend, wo die verschiedenen Einspielungen live zur Musik gemischt werden – von einer Art DJ an der Kamera.

Herausgekommen sind intensive, anregende Bilder. Wachsendes Eis verkündet Todesnähe, in Scheinwerfern auftauchende Bäume schüren Unsicherheit, wolkenartige Verwischungen erzeugen Beklemmung. Vielleicht manchmal eine Spur zu langatmig – und doch finden die drei Elemente Musik, Film, Sprache wirkungsvoll zusammen.

## Tolles Orchester

Dies liegt vor allem auch an den Ausführenden dieses Abends. Das Luzerner Orchester Santa Maria unter dem exzellenten Dirigenten Droujelub Yanakiew musiziert auf hohem Niveau. Die technisch anspruchsvollen Passagen der Uraufführung werden meist gut gemeistert. Manchmal wünschte man sich ein bestimmteres Artikulieren, eine klarere Intonation, welche gerade bei modernen Stücken viel zum besseren Verständnis beiträgt. Vollends auftrumpfen kann das Orchester in den beiden Eckwerken des Abends. Vor allem das Adagietto aus Gustav Mahlers 5. Sinfonie ist ein Genuss. Satte Streicherfarben, ein grosses Gestaltungsspektrum in Dynamik und Bewegung machen diesen Satz zum musikalischen Höhepunkt.

ROMAN KÜHNE  
kultur@luzernerzeitung.ch

NLZ 18.5.13